

**“... dahin zu wirken, daß die Erkenntnis der Bedeutung dieses Meisters sich Bahn bricht ...”**

**Zur Geschichte der Max-Reger-Gesellschaft (MRG)<sup>1</sup>**

Max Regers plötzliches Ableben am 11. Mai 1916 rief in der gesamten Musikwelt im deutschsprachigen Raum Bestürzung und Trauer hervor. Beredtes Zeugnis davon legt beispielsweise das *Max-Reger-Gedächtnisheft* der *Neuen Musik-Zeitung*<sup>2</sup> ab. In der Folge wurden Regers Werke nicht etwa schlagartig aus den Konzertprogrammen verdrängt, sondern erst recht in dieselben aufgenommen. In den Zeitungen erschienen regelmäßig Artikel zu Reger und vor allem Anekdoten über ihn, in denen die Persönlichkeit Regers für jedermann greifbar werden sollte. Als schließlich 1936 anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin eine Ausstellung über *Die großen Deutschen* initiiert wurde, befand sich unter den wenigen aufgenommenen Komponisten auch das Portrait Regers. Den Verlauf dieser immensen Rezeption resümiert Fritz Stein in seiner im Jahr 1939 erschienenen Reger-Biografie:

“Es spricht gewaltig für Regers Kunst, daß sie trotz aller Anfeindungen und Verkennungen sich immer mehr ausgebreitet hat, daß sie sich bewährt als jenes ‘Echte, das der Nachwelt unverloren bleibt’, eben weil es nicht für den Augenblick glänzen wollte. (...) In den Kriegs- und Nachkriegswirren zunächst etwas in den Hintergrund gedrängt, erlebte diese Kunst in den letzten zehn Jahren ihre siegreiche Auferstehung und erringt sich immer mehr auch im Ausland bewundernde Anerkennung. Der 60. Geburtstag des Meisters [1933] fand in ganz Deutschland Widerhall, seine reifsten Werke, die *Hiller-* und *Mozart-Variationen*, die *Romatische Suite*, sein *Es-dur-* und *fis-moll-Quartett*, die letzten Violinsonaten, seine großen Orgel- und Klavierwerke: die *Bach-*, *Telemann-* und *Beethoven-Variationen*, seine Chorwerke: der *100. Psalm*, das

<sup>1</sup> Der folgende Text stellt die überarbeitete und auf die Aktivitäten der Max-Reger-Gesellschaft (MRG) reduzierte Fassung eines Vortrages dar, den der Autor unter dem Titel *Max Reger - Rezeption in den 1920er und 1930er Jahren* anlässlich der *Weidener Max-Reger-Tage* am 2. Oktober 1999 gehalten hat. Als Quellen dienen die im Max-Reger-Institut, Karlsruhe, in zwei Aktenordner verwahrten Schriftstücke zur Max-Reger-Gesellschaft sowie die dort vorhandenen *Mitteilungen* und Rundschreiben der Max-Reger-Gesellschaft; ergänzend konnten Dokumente aus dem Max-Reger-Archiv, Meiningen, sowie dem Stadtarchiv Weiden herangezogen werden. Nicht zur Verfügung standen die Unterlagen der Geschäftsstelle der Max-Reger-Gesellschaft, die sich wahrscheinlich im Archiv des Verlages Breitkopf & Härtel in Wiesbaden befinden.

<sup>2</sup> 37. Jg. 1916, 18. Heft, Nr. 173, S. 288ff.



*Requiem*, der *'Einsiedler'* sind in unseren Konzertprogrammen gar nicht mehr wegzudenken. (...) Im übrigen brauchen wir nur Zahlen sprechen zu lassen: nach dem letzten Ausweis der Stagma (Staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte) hat Reger unter allen neueren ernsten deutschen Komponisten im vergangenen Jahre [1938] die höchste Aufführungsziffer erreicht.”<sup>3</sup>

Dem Gedächtnis Max Regers und seines Werkes widmete sich in großem Umfang die Max-Reger-Gesellschaft (MRG), die wenige Wochen nach dem Tod des Komponisten ins Leben gerufen wurde. Die Initiative dazu war von Edith Mendelssohn Bartholdy, einer engen Freundin Elsa Regers, ausgegangen, die im

Vorfeld nahezu alle im deutschen und internationalen Musikleben einflussreichen Freunde Regers kontaktiert hatte, wobei sie die ähnlich gearteten Bestrebungen des Pianisten August Schmid-Lindner und des Dirigenten Fritz Steinbach in ihre Pläne einband. Die MRG war gemäß Gründungsversammlung und Satzungsgebung am 9. Juli 1916 organisiert als eingetragener Verein (e. V.) und hatte ihren Sitz laut Eintrag in das Vereinsregister beim Königlichen Amtsgericht Leipzig am 13. Januar 1917 (Abteilung II B, Nummer 543) in der traditionsreichen Musikstadt. Sofort nach ihrer Gründung bis zum Erliegen des gesamten Kulturlebens in Deutschland im Herbst des Kriegsjahres 1944 entfaltete die MRG eine umfangreiche Tätigkeit zur Förderung der regerschen Musik.

Der Gründungsvorstand der MRG setzte sich zusammen aus

- Generalmusikdirektor Professor Dr. h. c. Richard Strauss, Berlin, Ehrenvorsitzender,
- Kapellmeister Hermann Abendroth, Köln, Vorsitzender [für den unerwartet verstorbenen Fritz Steinbach],
- Professor Karl Straube, Leipzig, stellvertretender Vorsitzender,

<sup>3</sup> Fritz Stein: *Max Reger*. Potsdam 1939, S. 2f.

- Edith Mendelssohn Bartholdy geb. Speyer, Leipzig, Schriftführerin,
- Professor Dr. Fritz Stein, Jena, stellvertretender Schriftführer,
- Rechtsanwalt Justizrat Adalbert Thiele, Leipzig, Schatzmeister,
- Professor Siegmund Friedrich von Hausegger,
- Ingenieur Dr. Georg Stern, Berlin.

Ein prominent besetzter Ausschuss warb für die Sache, darunter

- Prinzessin Marie Elisabeth von Sachsen-Meiningen, Berchtesgaden,
- Musikdirektor Fritz Busch, Aachen,
- Kammersängerin Anna Erler-Schnaudt, München,
- Professor Joseph Haas, Stuttgart,
- Geheimer Hofrat Professor Max Klinger, Leipzig,
- Kammervirtuosin Frieda Kwast-Hodapp, Berlin,
- Professor James Kwast, Berlin,
- Hauptlehrer Adalbert Lindner, Weiden,
- Professor Willem Mengelberg, Amsterdam,
- Kapellmeister Professor Arthur Nikisch, Leipzig,
- Professor Dr. Hans Pfitzner, Straßburg,
- Generalmusikdirektor Professor Dr. Max von Schillings, Stuttgart,
- Professor August Schmid-Lindner, München,
- Professor Carl Wendling, Stuttgart.

Zum Ehrenmitglied war Elsa Reger gewählt worden.

Als Mitglied beitreten konnte dem Verein jede volljährige Person und jede Körperschaft bei Zahlung der festgesetzten Mitgliedsbeiträge; außerdem bestand die Möglichkeit bei Zahlung einer entsprechend hohen Summe als Stifter in der Vereinssatzung genannt zu werden. Ihre Ziele hatte die MRG in einem Anfang 1917 verschickten *Aufruf!* formuliert, der gewissermaßen eine inhaltliche Zusammenfassung der Satzung darstellte. Darin heißt es:

“Freunde Max Regers und seiner Kunst haben sich entschlossen, durch Gründung einer Max Reger-Gesellschaft dahin zu wirken, daß die Erkenntnis der Bedeutung dieses Meisters sich Bahn bricht. (...) Die Max Reger-Gesellschaft hat sich in erster Linie zur Aufgabe gesetzt, die Werke Max Regers zu verbreiten, das Verständnis weiterer Volkskreise für die Kunst Max Regers zu fördern und das Andenken an den Meister, sein Leben und sein Schaffen zu pflegen.

Zu diesem Zwecke wird die Max Reger-Gesellschaft vorläufig alle zwei bis drei Jahre Max Reger-Feste veranstalten; sie will ferner in besonderen Fällen Vereinigungen und einzelne Künstler durch Beihilfen bei Aufführung Regerscher Werke unterstützen und gegebenenfalls selbst Aufführungen veranstalten; sie will wissenschaftliche und künstlerische Arbeiten über Max Reger veröffentlichen und die Herausgabe von noch nicht veröffentlichten Werken und Briefen Max Regers fördern.

Ganz im Sinne des Meisters soll schließlich jungen begabten Tondichtern zur Veröffentlichung ihrer Werke Unterstützung gewährt werden soweit Mittel verfügbar sind."

Vor allem in den in unregelmäßigen Abständen abgehaltenen Max-Reger-Festen sah die MRG ein wirksames Medium, ein zahlreiches Publikum anzusprechen. Dabei griff sie bewusst auf eine Tradition zurück, die zu Regers Lebzeiten schon gepflegt worden war:

Jahr	Ort
7. bis 9. Mai 1910	Reger-Fest in Dortmund
20. bis 21. Juli 1911	Bach-Reger-Fest in Bad Pyrmont
8. bis 10. November 1912	Reger-Fest in Karlsruhe
22. bis 25. Juni 1913	Bach-Reger-Fest in Heidelberg

In den Jahren ihres Bestehens veranstaltete die MRG insgesamt zwölf Feste:

Jahr	Ort
29. April bis 1. Mai 1922	1. Max-Reger-Fest in Breslau
27. bis 30. April 1923	2. Max-Reger-Fest in Wien
14. bis 16. November 1924	3. Max-Reger-Fest in Dresden
9. bis 13. Juni 1926	4. Max-Reger-Fest in Essen
26. bis 30. April 1927	5. Max-Reger-Fest in Frankfurt a. M.
7. bis 10. Juni 1928	6. Max-Reger-Fest in Duisburg
5. bis 6. Juli 1930	7. Deutsches Reger-Fest in Heidelberg
6. bis 7. Juni 1931	Kleines Deutsches Reger-Fest in Tübingen
1. bis 2. Oktober 1932	8. Deutsches Reger-Fest in Baden-Baden
23. bis 25. Juni 1933	9. Deutsches Reger-Fest in Kassel

18. bis 24. Mai 1936  
14. bis 16. Juni 1941

10. Deutsches Reger-Fest in Freiburg i. Br.  
Max-Reger-Fest in Leipzig

An der Veranstaltung weiterer großer Feste waren zahlreiche Mitglieder der MRG beteiligt:

Jahr	Ort
20. bis 28. Mai 1938	Max-Reger-Fest in Berlin
4. bis 6. Juni 1939	Max-Reger-Fest in Weiden
16. bis 18. August 1940	Max-Reger-Fest in Sondershausen

Die Blütezeit der MRG lag zwischen den Jahren 1919 und 1929/30, als der Dirigent Fritz Busch den Vorsitz führte. Auf Grund der gezielten Werbung und Ansprache von Musikfreunden, Berufsmusikern und vor allem im deutschen Musikleben einflussreichen Persönlichkeiten nahm die Mitgliederzahl der Gesellschaft bis zur Rekordmarke von etwa 1.850 Mitgliedern im Jahr 1925 kontinuierlich zu, danach pendelte sie sich bei etwa 1.500 ein:

Jahr	Mitglieder
1916	7 (Gründung)
1917	etwa 60
1918	etwa 100
1919	223
1920	230
1921	331
1922	940
1923	1506
1924	1760
1925	etwa 1850
1926	1730
1927	etwa 1750
1928	etwa 1700
1929	1678
nach 1930	etwa 1500

Damit war die MRG zeitweise wesentlich größer und einflussreicher als der Allgemeine Deutsche Musikverein (ADMV), der Ende der 1920er Jahre nur etwa

1.500 Mitglieder zählte, und die Internationale Gesellschaft für Neue Musik (IGNM), deren deutsche Sektion gerade auf etwa 250 Mitglieder kam.

Reger stand demnach nahezu zwei Jahrzehnte in weiten Kreisen der musikalisch interessierten Bevölkerung des Deutschen Reiches derartig hoch im Kurs, dass es anscheinend für Musiker und Musikliebhaber zum guten Ton gehörte, in einer der Ortsgruppen der MRG aktiv zu sein. Diese Ortsgruppen bildeten eine breite Basis zur Pflege der regerschen Musik und existierten in vielen Städten des deutschsprachigen Raumes wie beispielsweise in Berlin, Bochum, Bremen, Breslau, Dresden, Duisburg, Eisenach, Elberfeld, Gießen, Hamburg, Heidelberg, Kiel, Köln, Leipzig, Meiningen, München, Saarbrücken, Stuttgart, Weimar und in Prag, Riga, Salzburg, Wien sowie – auf der anderen Erdhalbkugel – in Builenzorg auf der Insel Java.

Der Zusammenhalt der Gesellschaft war in erster Linie gewährleistet auf Grund der engen persönlichen Verbindungen der Musiker, die in einflussreichen Positionen das Kulturleben bestimmten. Informationen über die Arbeit der MRG erhielten die Mitglieder in der Regel mehrmals jährlich: Über den Stand der Forschung zu Regers Leben und Werk unterrichteten die von 1921 bis 1941 in siebzehn Heften erschienenen und zunächst von Professor Dr. Willibald Nagel, dann Professor Dr. Hugo Holle und schließlich Professor Dr. Karl Hasse herausgegebenen *Mitteilungen der Max-Reger-Gesellschaft*; neben den musikwissenschaftlichen Aufsätzen standen Rubriken mit Besprechungen der gerade erschienen Reger-Literatur (Bücher, Aufsätze und Noten), Informationen zum Reger-Archiv, eine ständig erweiterte Liste der Reger-Interpreten sowie eine Statistik der Reger-Konzerte. Über die Vereinstätigkeiten, wie Terminierung und Ablauf der Reger-Feste, Einladung zu den Mitgliederversammlungen, Aktivitäten in den Ortsgruppen und anderes, gaben die Rundschreiben an die Mitglieder der Max-Reger-Gesellschaft ab 1922 Auskunft.

Seit 1928 kam es immer wieder zu ernsthaften Auseinandersetzungen zwischen der Hauptgesellschaft und der Münchner Ortsgruppe, die vor allem nach dem Umzug Elsa Regers in die Stadt an der Isar sich mehr und mehr vom Dachverband löste und schließlich in einen Verein zur Pflege Max Regers in Bayern e. V. mündete. Weitere innere Differenzen in der Vereinsführung schlossen sich an,

so dass Fritz Busch von seinem Amt als Vorsitzender zurücktrat. Nachdem 1930 der Leipziger Thomaskantor Karl Straube den Vorsitz der MRG und 1932 Karl Hasse die Schriftleitung der *Mitteilungen* übernommen hatten – beide waren seit 1926 Mitglieder in der NSDAP und gehörten dem von Alfred Rosenberg gegründeten Kampfbund für deutsche Kultur an –, gewann das im Verein von Beginn an spürbare deutschnationale Denken ein immer deutlicher hervortretendes nationalistisches Profil. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 und den sich daran auch im musikpolitischen Bereich anschließenden Umwälzungen auf Grund der Einrichtung der Reichskulturkammer durch den Minister für Volksaufklärung und Propaganda Joseph Goebbels blieb die MRG zwar als solche bestehen, wurde aber als Verband 1934 der Reichsmusikkammer angegliedert, um sie nun von parteistaatlicher Seite zu überwachen. Ihrer selbstgesetzten Aufgabe konnte die MRG dabei aber weiterhin nachgehen, denn eines der Mitglieder im Präsidialrat der Reichsmusikkammer war Fritz Stein, einer von Regers ehemals engsten Freunden. So war außer der Veranstaltung von Reger-Festen auch das Erscheinen des von Stein herausgegebenen *Thematischen Verzeichnisses der im Druck erschienenen Werke von Max Reger* in einzelnen Lieferungen gesichert. Während des Zweiten Weltkrieges musste die MRG schließlich ihre Arbeit einstellen.



Fritz Busch ca. 1919

Nach der Niederlage Hitler-Deutschlands 1945 und den sich daran anschließenden Vertreibungen der deutschen Bevölkerung aus den Ostprovinzen lagen die Probleme in den zerstörten Städten an anderer Stelle, so dass an eine Wiederbelebung des Vereines niemand dachte. Die de facto längst nicht mehr existierende MRG erlosch de jure am 29. Dezember 1948 durch Streichung aus dem Leipziger Vereinsregister, da sie im Zuge der Umstrukturierung der Gesellschaft in der sowjetischen Besatzungszone unter die aufzulösenden Kulturvereine fiel.

Michael Gerhard Kaufmann